

Hütte und Schacht

Werks-Zeitung

des

Eisen- und Stahlwerks Hoesch Dortmund

4. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung Hütte und Schacht zu richten

Mitte Juli 1928

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 14

Wirtschaftliche Umschau

Nach den letzten Feststellungen des deutschen Instituts für Konjunkturforschung ist ein Stillstand in der Beschäftigung und im Absatz unserer Wirtschaft überall festzustellen. Der Beschäftigungsgrad hat sich leicht nach unten gesenkt. Ein Rückgang der Beschäftigung ist bereits in vielen Industriezweigen nicht mehr zu verkennen. Ganz abgesehen vom Kohlenbergbau, der mit steigenden Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat, sind auch in der Maschinenindustrie, der elektrotechnischen und in der Textilindustrie sowie in der Eisen- und Stahlwaren-Industrie teilweise erhebliche Verschlechterungen zu bemerken. Etwas besser waren die Eisen- und Walzwerke lezhin beschäftigt. Auch der Baumarkt hat, wie dies mit der vorgeschrittenen Jahreszeit zu erwarten ist, einen gewissen Aufschwung genommen. Die Papierindustrie und der Kalibergbau haben eine unveränderte Geschäftslage aufzuweisen.

Der Rückgang der Arbeitslosenzahl geht weiter nur langsam und zögernd vor sich. Man kann fast von einem Stillstand sprechen; denn ein Rückgang von nur 1,2 Proz., wie er lezhin zu verzeichnen war, ist ziemlich unwesentlich. Wir haben im Juli in Deutschland ungefähr 620 000 Arbeitslose, also erheblich mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

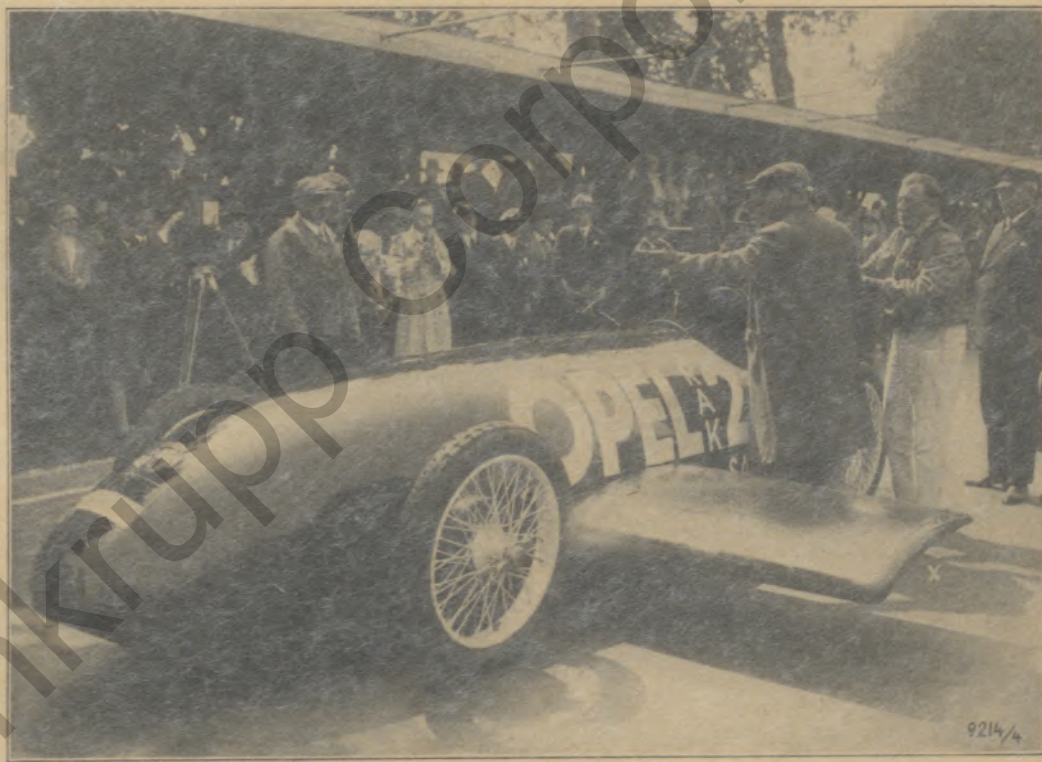
Die Handelsbilanz des Monats Mai hat gegen den Vormonat zwar eine weitere Verminderung des Überschusses der Einfuhr über die Ausfuhr gebracht; immerhin beträgt dieser Überschuss aber auch noch die stattliche Summe von 192 Millionen Mark. An dem Rückgang der Einfuhr sind fast alle Warengruppen beteiligt. Auch diesmal haben wir wieder mit einer ziemlich erheblichen Einfuhr von Lebensmitteln zu rechnen, die immer zum Schaden unserer Landwirtschaft ausschlägt. Glücklicherweise ist die Ausfuhr von Fertigwaren nur wenig gesunken. Auf diesen Posten müssen wir besonders achten, da damit bezahlte deutsche Arbeit bewertet wird.

Dass es mit der Ausfuhr allein nicht getan ist, beweist der letzte Marktbericht des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats. In ihm wird die Lage des Ruhrkohlenbergbaues als sehr ernst hingestellt, und zwar als viel ernster als vor der Lohn- und Preiserhöhung vom 1. Mai. Der Ernst der Lage ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass eine sich schlecht lohnende Ausfuhr von Kohlen in das sogenannte bestrittene Gebiet erfolgte, die dem Bergbau nichts einbrachte, sondern nur seine Unkosten erhöhte. Deutsche Kohlen sind in Hamburg

um 4,50 Mark für die Tonne teurer als englische. Diese wirtschaftliche Ungeheuerlichkeit, die leider auch schon vor dem Kriege bestand, beweist, dass etwas mit unseren Frachttarifen auf der Eisenbahn nicht in Ordnung ist. Es ist daher nicht zu verwundern, dass sich große Teile der Wirtschaft, wie der Reichsverband der Industrie und der Großhandel, erneut gegen eine Tarifierhöhung der Reichsbahn wenden, die diese Lage nur noch verschlechtern würde. Es muß allen Ernstes versucht werden, die notwendigen Gelder für die Reichsbahn auf andere Weise zu beschaffen, sei es nun durch Anleihen oder durch andere steuerliche Umleitung von Geldern. Das eine aber steht unumstößlich fest, dass die Wirtschaft mit Tarifierhöhungen jedenfalls unter keinen Umständen mehr belästigt werden darf. — Die letzten Gründe für die wachsenden Beschwerden der Wirtschaft

liegen in den erhöhten Ausgaben des

Reiches, der Länder und Gemeinden. Nach dem amtlichen preussischen Pressedienst haben beispielsweise in Preußen die Einnahmen im Jahre 1924: 1340 Millionen Mark betragen, denen 1075 Millionen Mark Ausgaben gegenüberstanden. Diese Einnahmen und Ausgaben steigerten sich in den folgenden Jahren folgendermaßen: Im Jahre 1925 waren 1333 Millionen Mark Einnahmen und 1488 Millionen Ausgaben; 1926: 1361 Millionen Einnahmen und 1494 Millionen Ausgaben; 1927: 1488 Millionen Einnahmen, 1530 Millionen Ausgaben; 1928 aber: 1531 Millionen Einnahmen und 1596 Millionen Ausgaben zu verzeichnen. Wesentlich zur Erhöhung der Staatsausgaben



Fritz von Opel vor der ersten Fahrt mit seinem Raketenwagen
(Zu dem Aufsatz: „Das Raketenproblem“ in dieser Ausgabe unserer Zeitung)

tragen selbstredend die stetig steigenden Daweslasten bei, in denen der Kern unserer wirtschaftlichen Sorgen begraben liegt. Hoffentlich gelingt es, unsere Gläubiger endlich zu der Einsicht zu bringen, dass es so nicht mehr lange weitergehen kann, wenn nicht die deutsche Wirtschaft darüber zugrunde gehen soll. Es ist erfreulich, dass in dem Programm der neuen deutschen Reichsregierung darauf mit aller Deutlichkeit verwiesen wird. Es wird allerdings der vereinten Anstrengungen aller deutschen Wirtschaftskörper wie aller politischen Parteien bedürfen, die Staaten der Entente davon zu überzeugen, dass die Daweslasten für die deutsche Wirtschaft und das gesamte deutsche Volk nicht mehr tragbar sind; und die gemeinsamen Anstrengungen müssen mit Energie betrieben werden, wenn sie einen besseren Erfolg haben sollen als bisher.

Überall stoßen wir auf die schlimme Tatsache, dass wir Deutsche mehr ein- als ausführen. Ausgerechnet wir, denn wir können uns es ja leisten. Ein Beispiel: Jedes Jahr, besonders im Frühjahr, kaufen wir in Holland für sage und schreibe 200 Mill. RM. Frühgemüse ein. Wie trocken

das klingt. Muß das sein? Ja und nein. Wenn wir es selbst nicht ziehen können, jawohl, dann muß es schon so sein. Aber wir können dieses Gemüse hier in Deutschland selbst ziehen, ganz gewiß, und deshalb können diese 200 Millionen im Lande bleiben. Unserer Handelsbilanz könnte das nicht schaden. Liegt denn Holland geographisch günstiger als unsere Heimat? Nein, aber die Sache sieht etwas anders aus. Die nüchternen Holländer bauten riesige Glashäuser, keine Treibhäuser, im wahrsten Sinne des Wortes Groß-Lufthäuser. Die Größe dieser Bauten richtet sich ganz nach dem Vermögen des Besitzers. Diese Häuser und ein etwas weitschauender Kaufmannsgeist sind das ganze Geheimnis, das uns Deutschen jedes Jahr 200 Millionen entführt. Das holländische Frühgemüse findet, da es durchaus nicht teuer ist, in ganz Deutschland reißend Absatz bei den Hausfrauen.

Aber wenn nicht alles trügt, beginnt man diese Dinge langsam in Deutschland mit kritischen Augen zu betrachten. Auch in Deutschland entstehen Groß-Lufthäuser. Und dies ist ungemein zu begrüßen. Not bricht ja Eisen, und vielleicht lehrt uns die gemeinsame Not noch andere Dinge. — Die Anlagen haben einen doppelten Vorteil, sogar einen dreifachen. Wir werden vom Ausland unabhängig, wir verbessern unsere Bilanz, wir schaffen neue und durchaus sichere Existenzen, wir pflegen Sinn fürs Schöne und Praktische. Aber woher das Geld zu solcher Anlage? Zum großen Glück hat auch der Staat die Notwendigkeit und die Rentabilität dieser Glashäuser erkannt: das preußische Wohlfahrtsministerium steht diesen Unternehmungen mit lebhaftem Wohlwollen gegenüber. Im Jahre 1927 wurden für diese Anlagen schon 108 000 RM. verwendet, und zwar aus Staats- und Gemeindemitteln. Für 1928 hat das Ministerium einen gleichen Betrag bereitgestellt. Im allgemeinen betrachten wir alles Neue, einerlei auf welchem Gebiete, stets mißtrauisch. Nur nichts Neues, unsere Eltern hatten ihre eigene Art und kamen ohne Neuerung aus. Also nur nichts Neues, lieber für die Holländer arbeiten, die ihr Geld, eben durch das Neue, bedeutend leichter verdienen.

Der Zweck dieser Zeilen ist: Werden wir möglichst unabhängig. Fort mit der Furcht vor allem Neuen und gewöhnlich dem Besseren. Wo kämen wir hin, wenn wir am alten hielten! Einst lieferte der Morgen höchstens 120 Zentner Kartoffeln — (Gute Ernte Schlesien 1899) — heute, nach dem Fortschritt der chemischen Kunstdünger-Industrie, bis zu 250 Zentner Kartoffeln (Staatliche Versuchsanstalt Geisenheim 1926). Merken erst die Fremden, daß wir uns entschieden auf eigene Füße stellen wollen, dann wird man uns auch wieder für „voll“ ansehen. Heute hat man den Eindruck, daß man das manchmal nicht tut.

Politischer Rundfunk

In Polen gebietet bekanntlich als Ministerpräsident der Marshall Piłsudski. Er ist mit seinem Ministerium vor einiger Zeit zurückgetreten. Dabei hat er Vertretern der Presse gegenüber über den Grund seines Rücktritts und über manches andere, so über die polnische Volksvertretung, den „Sejm“, etwas gesagt, das für die polnische Wirtschaft recht bezeichnend ist. Piłsudski betonte, nicht sein Gesundheitszustand, der sich durch eine Reise nach dem Süden weiter bessern wird, sei sein Rücktrittsgrund. Die unmöglichen innerpolitischen Verhältnisse, vor allem die jede planvolle und energische Arbeit der Regierung hindernden Verfassungsbestimmungen, zwängen ihn dazu, einem anderen Mann es zu überlassen, sich mit dem „Sejm der Dirnen“ auseinanderzusetzen. Die für das Schicksal des Staates verantwortlichen Minister müßten für Groschen arbeiten, während die Abgeordneten, die „Lumpen und Schweine“, nur an ihre Privatinteressen dächten. Wenn er nicht durch die äußere Form gezwungen wäre, so würde er täglich nichts anderes tun, als die Abgeordneten zu prügeln und mit Füßen zu treten.

Es sieht also in Polen noch heute genau so aus wie vor 150 Jahren. Edles Polen! —

Im Weltkrieg ist die Stadt Löwen in Belgien zerstört worden, weil die Sicherheit der deutschen Besatzungstruppen und damit die deutschen Rückverbindungen gefährdet worden waren. Dabei ist auch die alte Universitätsbibliothek ein Raub der Flammen geworden. Sie ist mit amerikanischem Gelde wieder aufgebaut worden. Der amerikanische Baumeister wünscht die Anbringung einer Inschrift über dem Eingang des Gebäudes, die, wörtlich überseht, so lautet: „Durch deutsche Wildheit zerstört, durch amerikanischen Edelmut wieder errichtet.“ Der Lehrkörper der Universität wünscht mit Rücksicht auf die Völkerverständigung eine solche Inschrift nicht. Ganz Belgien ist in zwei Lager gespalten; die Ueberpatrioten wollen unter neuerlicher Hege gegen alles Deutsche unbedingt die Anbringung der Inschrift durchsetzen. Der amerikanische Architekt freut sich darüber, denn er macht zunächst ein gutes Geschäft, da er 6%



Ist das Werkzeug nicht imstand, leicht verletzt man sich die Hand.

von der Bau Summe in Höhe von 25 Millionen Franken als Honorar erhält, und zweitens ist das Ganze eine so prachtvolle Reklame für ihn. Warum also nicht feste heken?

Man darf gespannt darauf sein, wer in diesem Streit Sieger bleibt.

In Genf wurde wieder einmal „getagt.“ Es wird dort eigentlich fortwährend getagt. Dieses Mal war es das sogenannte Sicherheitskomitee, das bekanntlich bei der Prüfung der Abrüstungsfrage durch den Völkerbund eingesetzt wurde, um zuvor die Frage der Sicherung der einzelnen Länder im Kriegsfall zu besprechen. Franzosen und Engländer und ihre Trabanten wollen bekanntlich von Abrüstung (obwohl sie sich im Versailler Vertrag dazu verpflichtet haben) so lange nichts wissen, bis ihnen Sicherheit garantiert ist. Was ist Sicherheit? — Das weiß eigentlich kein Mensch, auch Engländer und Franzosen nicht. Um diesen Begriff nun klarer (oder womöglich noch unklarer) werden zu lassen, hat man sich in Genf versammelt. Es wurde natürlich, wie immer bei solchen Gelegenheiten, nach Kompromissen gesucht, die dann auch schließlich gefunden wurden. Der wichtigste Teil der deutschen Vorschläge enthielt die klare Bestimmung, die beteiligten Staaten müßten sich im voraus verpflichten, die Empfehlungen des Völkerbundes zur Beseitigung der Kriegsgefahren anzunehmen und den militärischen Stand der Friedenszeit aufrechtzuerhalten. Während einzelne Bevollmächtigte klipp und klar erklärten, sie könnten solche Verpflichtungen im voraus nicht eingehen, versuchte der englische Vertreter Lord Cushendun, die Grundlinien des deutschen Programms als undurchführbar und unpraktisch abzutun. Dabei hat der englische Vertreter einen eigenen Vorschlag eingebracht, der den Sinn der deutschen Fassung vollständig umkehrt. Der englische Antrag lautet nämlich: „Wenn Feindseligkeiten ausgebrochen sind, ohne daß nach Meinung des Rates die Möglichkeiten einer friedlichen Regelung erschöpft sind, soll sich der Völkerbundrat sogleich mit der Angelegenheit befassen. Demnach bleibt die Frage offen, ob der Völkerbundrat überhaupt jemals eine klare Entscheidung darüber treffen kann, inwieweit für ihn eine Möglichkeit des Eingreifens besteht. Wenn nämlich Zweifel darüber herrschen, ob die Mittel der friedlichen Regelung erschöpft sind, wird sich der Rat davor scheuen, einzugreifen. Der deutsche Vorschlag war natürlich viel besser, da er klarer und ohne Hintergedanken war. Aber die Engländer und in ihrem Bunde die Franzosen mit dem Schweif ihrer Hörigen setzten sich durch. Es wurden allerlei Einschränkungen und Verkläuterungen gemacht und schließlich mehrere Klausurverträge aufgestellt, unter denen die Mitgliederstaaten die Wahl haben. In diesen Verträgen unterwerfen sich die Staaten einem Schiedsgerichtsverfahren, das entweder endgültig oder nicht endgültig entscheidet. Das Ergebnis ist jedenfalls recht mager und kaum geeignet, nun auch die weit wichtigere Frage der Abrüstung ins reine zu bringen. Wenn alle anderen Staaten, wie Deutschland es getan hat, abgerüstet hätten, so wäre die Frage der Sicherheit damit ohne weiteres gelöst. Aber das können unsere Gegner nun einmal nicht einsehen, oder besser, sie wollen es nicht.

Wir Arbeiter und die Unfallverhütung

VI

Der Gemeinschaftssinn, der allein auf die Dauer unser ersprießliches Arbeiten mit Hunderten von Arbeitskameraden zusammen gewährleistet, muß uns auch dahin führen, daß wir Verstößen gegen die Unfallverhütungsvorschriften, wenn wir sie beim Mitarbeiter sehen, nicht gleichgültig oder gar zustimmend gegenüberstehen. Es ist vielmehr unsere heilige Pflicht, ihn auf die möglichen Folgen seines Leichtsinns oder seiner Unachtsamkeit hinzuweisen und ihm die Gefahren seiner Handlungsweise wie auch die Schädigungen, die ihm und seinen Angehörigen auf diese Weise erwachsen können, vor Augen zu führen.

Das Raketenproblem

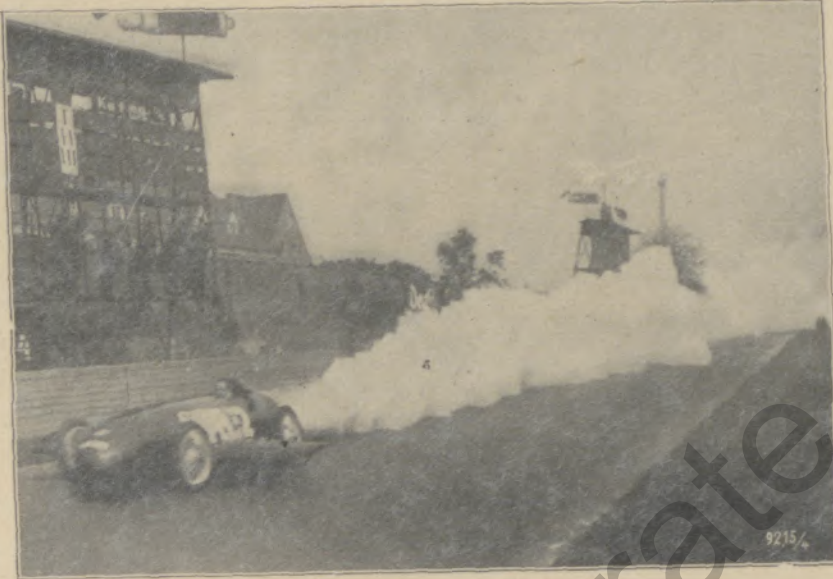
Von Albert Herberholz, Dortmund

Vor einigen Wochen hat auf der Avus-Rennbahn bei Berlin die Vorführung eines ganz neuartigen Fahrzeuges stattgefunden, das seit geraumer Zeit das Interesse der ganzen Welt erregt. In der zweiten Woche des April mußte die Firma Adam Opel in Rüsselsheim, die auf dem Gebiete des Automobilbaues bekanntgeworden ist, sich zu einer offiziellen Erklärung entschließen, daß es sich bei den Gerüchten von einem Raketenfahrzeug nicht um einen verspäteten Aprilscherz sondern um ein wohlüberlegtes Werk handelte. Der Gedanke, daß die Vorwärtsbewegung unserer Flugzeuge vermittels sich in die Luft hineinschraubender Propeller bei zu großem Luftwiderstand geschieht, veranlaßte die Erfinder Valier, Sander und Fritz v. Opel zur Benutzung der Rakete als Antriebskraft. Man hatte erkannt, daß von den Flugzeugen in den oberen dünneren Luftschichten ein bedeutend geringerer Widerstand zu überwinden war, und daß Flüge mit zehnfacher oder gar fünfzigfacher Geschwindigkeit durchaus möglich sein könnten, wenn man einen andern Antrieb als den motorangetriebenen Propeller zur Verfügung hätte. Die Verbrennungsmotoren sind nämlich wegen ihres großen Sauerstoffbedarfes für den Verbrennungsvorgang so stark von der Dichte der Luft abhängig, daß ihr Wirkungsbereich sehr begrenzt ist. In höheren Luftschichten kann den Motoren nicht mehr genügend Luftsaurestoff zugeführt werden, so daß sie in der sogenannten Stratosphäre, d. h. in der Schicht, die bei etwa 14 000 m Höhe beginnt und eine gleichbleibende Temperatur von ungefähr 50 Grad Celsius unter dem Gefrierpunkt besitzt, nicht mehr in der Lage sind, die Propeller mit genügender Geschwindigkeit zu bewegen. Es kommt hinzu, daß auch der Wirkungsgrad des Propellers wegen der abnehmenden Luftdichte mit steigender Höhe selbst rapid abnimmt.

Man mußte also ein Antriebsmittel finden, das die Luft als Sauerstoffträger und als Mittel zur Umsetzung der motorischen Energie in Bewegungsenergie nicht notwendig hat. Dieses Mittel fand Valier in der Rakete, in welcher Explosivstoff und Sauerstoff in genügender Menge vorhanden sind. Der Druck, der bei der Explosion freierwerdenden Gase wird bei ihrem Austritt aus einer Düse in Geschwindigkeit umgesetzt und erzeugt einen äußerst kräftigen Rückstoß.

Diese Wirkung war an und für sich bekannt; denn seit vielen Jahren benutzt man Raketen als Transportmittel für Hilfsseile bei der Rettung von Schiffbrüchigen. Es fehlte jedoch an Mut zur Lösung des aufgeworfenen Problems. Erst der Ingenieur Sander stellte sich den Opelwerken zur Verfügung für die höchst gefährlichen Experimente, die er unter ständigem Einsatz seines Lebens zum Erfolg geführt hat.

Die Probefahrt bei Berlin erbrachte den Beweis, daß die Rakete als praktisches Antriebsmittel verwirklicht ist. Da die Gefahr einer vorzeitigen Explosion noch nicht restlos beseitigt war, fand die Vorführung des durch Raketen angetriebenen Automobils vor einem geladenen Publikum unter Ausschluß der weiten Öffentlichkeit statt. Dem Verfasser dieses Artikels wurde von Augenzeugen versichert, daß es ein geradezu erschütternder Augenblick gewesen sei, als man nach kurzem Krachen und Brausen den kleinen schwarzen Wagen (siehe unsere Bilder) beinahe wie ein Geschloß aus einer Wolke von Feuer und Qualm herauschießen sah. Die ganze Vorführung dauerte etwas über eine Minute. Die Zuschauer, die zunächst von einer starken Erregung ergriffen, dem Schauspiel atemlos zusehen hatten, durchbrachen dann die Schranken und stürzten dem Wagen nach, der von Fritz v. Opel selbst gesteuert wurde (siehe Titelbild). In der kurzen Zeit von 15 Sekunden erreichte der Wagen die ungeheure Geschwindigkeit von 195 Kilometern in der Stunde.



Der Raketenwagen während der Fahrt

Die Konstruktion eines solchen Raketenautomobils ist aus umstehender Abbildung besonders gut ersichtlich. Auffallend ist die Anordnung von Seitenflächen, ähnlich den Tragflächen eines Flugzeuges. Sie haben den Zweck den Wagen während der Fahrt fester auf die Bahn zu drücken. Die Antriebsraketen sind am hinteren Ende des Wagens untergebracht. Die an der Spitze des Wagens angeordneten Bremsraketen waren an dem Versuchswagen der obenerwähnten Probefahrt noch nicht vorhanden, sondern sind für die folgenden Versuche, bei denen die Wagen auf Schienen gesetzt wurden, vorgesehen worden.

Diese Versuche sind mittlerweile auch gemacht worden, und zwar unbesann auf einer mehrere Kilometer langen Bahnlinie. Beim zweiten Kilometer traten durch genaue Uhren ausgelöste automatische Bremsen in Tätigkeit, und beim dritten Kilometer lösten sich, ebenfalls durch Uhren, die

Sei bei der Arbeit mit dem Kopf — ein Unfall kommt oft unverhofft!

Das Ende des reichen van Ram



Erzählung v. Benno Bos. Berechtigte Übertragung aus dem Holländischen von Ernst Albrecht (Mannheim). 3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

elbst die Wassenhuizer Leute, die sonst auf alles ein Liedchen zu singen wissen, so daß ihre Erzählungen wahr zu sein scheinen, fanden hier keine Erklärung: eines Morgens wurde der junge Bauer auf dem Ackerfeld gefunden, den ganzen Körper von einer Seite zur andern mitten durchgeschnitten, und große Lachen seines warmen, dampfenden Blutes siderten langsam in den Boden. Und das Pflugmesser, von dem die Pferde sich losgerissen, war ebenfalls rot von Blut.

Von diesem Tage an war der Bauer van Ram allein. Und wie sehr seine Reichtümer sich auch vermehrten, soviel Vieh er hatte, ein so schönes Hofgut er sich bauen lassen konnte, — das Alleinsein und keine Kinder zu besitzen, tat ihm weh in seiner rechten Brust. Indes nicht immer — zuweilen war er stolz auf seinen Reichtum, stolz auf das Ansehen, das er in der ganzen Gegend genoß, stolz auf seine junge Kraft.

Und eines Mittags, als er so grübelnd hinter seinem Pflug herschritt, der heute seine Furchen nicht recht gerade durch das Land ziehen wollte, — es war das Stück, was van Ram selbst bebaut, das fruchtbarste seines ganzen Besitzes, jenes, wo sein letzter Sohn durch sein eigenes Pflugmesser umgekommen, jener Acker, der so gedüngt war mit dem eigenen Blut der van Rams — eines Mittags wuchs sein Mißbehagen fast ins Unerträgliche und er mußte an Maaje denken, an Maaje vom Knüppelhof, mit der er den Tanz eröffnet.

Und arg phantastisch zogen die Furchen durch das Land. Denn der Bauer van Ram grübelte um Maaje.

Sie dachten, daß er verrückt geworden sei, die Mägde und Knechte, vollständig verrückt. Den ganzen Samstag hatte er zu Hause gesessen, war nicht aufs Feld gegangen, hatte nur finster vor sich hingestarrt. Bei Tisch sprach er das Tischgebet und ging dann wieder in sein Gemach und ließ sich den ganzen Tag vor niemandem mehr sehen.

Am Sonntagmorgen ging er nicht zur Kirche; sonst war er stets einer der ersten gewesen und ein aufmerksamer Zuhörer wie nur irgendeiner.

Knelis sagte lachend zu seiner Magd:

„Baas will sicher Jude werden; gestern hielt er Ruhetag und heute morgen geht er nicht zur Predigt.“

Aber sie hatten's gefehlt, weit gefehlt.

Als es auf zwölfte zugin, rief van Ram aus seinem Zimmer nach Knelis. Mit großen, erstaunten, fast erschreckten Augen sah Knelis den Bauer van Ram an. Bauer van Ram sah aus, wie Knelis ihn noch niemals gesehen: im blauen Anzug, von unten bis oben vollbesetzt mit silbernen Knöpfen, auf dem Kopf ein dreieckiger Hut. Um den Hals geschlungen trug er ein gelbes Leinwand Tuch und eine schwerer silberne Uhrkette baumelte ihm auf dem Bauch.

„Knelis, du mußt die neue Kutte anspannen, Leun und Klaas davor.“

„Zwei Pferde, Baas, vor der Kutte?“

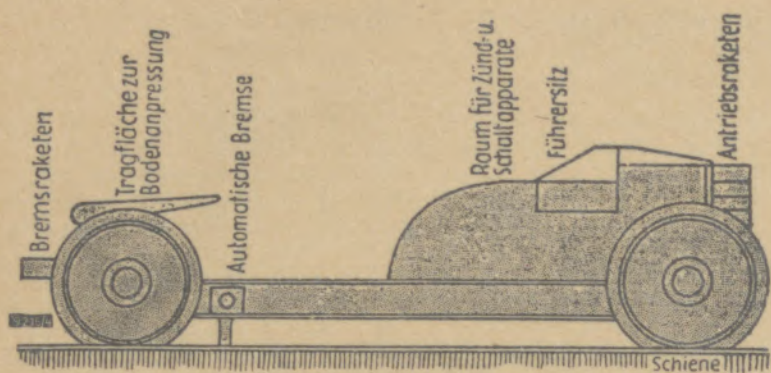
„Hast du verstanden oder nicht, daß ich zwei Pferde davor haben will? Du hast nicht zu fragen.“

Ja, Baas aber... wo wollt Ihr denn hin...?“

„Du hast nicht zu fragen, du Flegel... das beste Zaumzeug, hörst du, und nun vorwärts.“

Knelis machte sich





Schematische Darstellung der Wagenkonstruktion

Brennsraketen aus. Durch an den Schienenstrang angebrachte elektrische Kontakte ließen sich die verschiedenen Geschwindigkeiten ermitteln. Der erste so angestellte Versuch ergab sehr zufriedenstellende Ergebnisse, während der zweite mit vierfach verstärkten Raketen durchgeführte Versuch mißglückte, da der Wagen aus den Schienen sprang und vollständig zerstört wurde.

Die weiteren Pläne der Erfinder gehen nun dahin, den Einfluß des durch die ungeheure Anfahrtschwindigkeit hervorgerufenen Druckes für größere Geschwindigkeiten auf Lebewesen, d. h. zunächst auf Tiere, auszuprobieren. Das Problem des mit Raketen angetriebenen Flugzeuges ist in Gemeinschaftsarbeit mit den Opelwerken schon von zwei deutschen Flugzeugwerken aufgegriffen worden. Man wird also zunächst zu erheblich größeren Geschwindigkeiten kommen, und dann — dann wird man sich wohl oder übel, trotz der vielen warnenden Stimmen aus Fach- und Gelehrtenkreisen mit dem Gedanken des Weltraumfluges vertraut machen müssen. Die zuerst in Angriff zu nehmende Aufgabe in dieser Richtung wird die Erforschung der die Erde umgebenden Luftschicht bis zum Weltraum sein. Diese Versuche haben auch für die Wetterkunde größte Bedeutung, müht man sich doch schon seit Jahrzehnten vergebens, größere Höhen als 30 000 m zu erreichen. Ehe jedoch die Höhenflüge mit bemannten Flugzeugen in der Stratosphäre und der Flug in den Weltraum zur Tatsache werden, muß noch viel wissenschaftliche und schöpferische Arbeit geleistet werden. Es sind beispielsweise die Registrierinstrumente und dicht gefassten und gegen Kälte isolierten Flugkammern noch auszuarbeiten, ehe man an die Untersuchungen herangehen kann, die der Erforschung der Einflüsse von unbekannten Strahlungen usw. auf das Lebewesen und somit auf den Menschen dienen. Der Weg ist weit zum Weltraumschiff, aber deutschem Geist war es vorbehalten, den Raketenantrieb durch die Verbindung von Wissenschaft und sportlichem Wagemut erstmalig in die Tat umzusetzen. Heute schon ist das Raketenproblem des Fluges zu einem Problem der ganzen Welt geworden und dürfte nach den optimistischen Äußerungen Fritz v. Opels schneller Wirklichkeit werden, als es sich je Menschen träumen ließen.

Umsichtiges Handeln

Bei dem Kabelbrand am Sonntag, dem 24. Juni 1928, in der Trockenreinigung und dem Kurzschluß in der Nahreinigung wurde durch das umsichtige Handeln des Maschinisten Bernhard Kottmann — Nahreinigung — eine größere Betriebsstörung verhindert.

Die Betriebsleitung hat ihm eine Belohnung überreicht.

Das Wort: Ich will! vermag gar viel; auch in der Krankheit hilft's zum Ziel!

eiligt davon und spannte mit Hilfe eines Knechtes die glänzende neue Kutse ein.

„Er ist verrückt, er hat einen Sparren so sicher, wie hier der Teun steht. Er stand in seinem Brautanzug und besah sich fortwährend in seinem Spiegel. — Er ist vollständig, weist du...“ Und Knelis zeigte mit dem Zeigefinger auf die Stirn.

„Er wird doch nicht verliebt sein?“ Sein Hilfsknecht starrte tiefsinnig vor sich hin.

„Warum macht er sich denn so fein? Ich sage nur...“

„Seid Ihr denn noch nicht fertig?“ polterte Bauer van Ram, daß es über den ganzen Hof schallte. „Das dauert ja schon beinahe eine Stunde.“

Er kam heran mit drei Hedenrosen in der Hand. Teun, dem Sattelpferd, steckte er eine rechts hinters Ohr und Klaas eine links. Die dritte quälte er sich selbst ins Knopfloch.

„Soll ich fahren, Baas?“ fragte Knelis.

„Oder ich?“ fragte der andere, der auch gern gewußt hätte, wo die Fahrt hingehen sollte.

„Danke, Jungens, danke, mach's schon allein.“

Van Ram zwängte seine Hände mit großer Anstrengung in ein Paar Zwinhandschuhe und wippte dann mit federnder Sprungkraft auf den Wagen.

„Krrrt!“ schnalzte er, und die Bleffen zogen an...

Was lachten, lachten ihm die Kerle nach und die Mägde kreischten vor Vergnügen. Baas van Ram auf Freierrufen! Der Alte... Junge, Junge — es war zum Tollwerden.

Als van Ram aus der Schwelle seines Hauses war, ließ er seine Gütle in Schritt fallen. Nicht weil sie zu müde gewesen, aber er wollte nicht so scharf fahren, um nicht zu früh dort zu sein. Wie ein blutjunger Kerl, der zum ersten Male sein Mädel ausführt und auf dem Heimweg seine ganze Liebenswürdigkeit aus seinem Herzen hervorholt, mit der er seine Herzerliebste betören will, so fühlte sich van Ram.

Was würde Maaje wohl sagen, wenn sie ihn so in seinem Brautanzug sähe? ... Und wie sollte er die Sache nur anfassen? ... Maaje hatte ihn vielleicht damals auf der Kirmes an der Nase herumgeführt und war nur so nett zu ihm gewesen, ohne auch nur im entferntesten daran zu denken...

Die Dortmunder Richtlinien

für die Werkstattausbildung der Facharbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie

VII. Richtlinien für die Werkstattausbildung der Dreher

1. Zur Ausbildung im 1.—4. Lehrjahr eignen sich die nachstehend genannten oder gleichartige produktive Arbeiten aus der Werkstatt.

Lehrstoff	Arbeitsbeispiel	Bemerkungen
1. Lehrjahr		
Bolzen u. kleine Anlässe auf Maß vor- u. fertigdrehen	Ripphebelbolzen (Maschine: kleine Mechanikerbank)	Erklärung d. Maschinen u. mögl. Unfallgefahren geht voraus
einfaches Gewindeschneiden	Bunterschraube (Maschine: Dreibadenfutter)	
Steigerung im Gewinde zentrieren im Schraubstock	Laufwerksbolzen	Veränderungen a. d. Maschinen wie Wechselräder, Support verstellen, sowie Schnittgeschwindigkeit (Vorgelege, Riemenscheibe) auf Anordnung des Vorgelegten.
Gasgewinde genau abstechen		
Bohren mit Spiralbohrer	Zugseilröllch, Spannbüchse (Maschine: Bohrerfutter)	
Innengew. m. Gewindeb. Planscheibe	Stromwagenbolzen Zugseilröllchen (Maschine: Planscheibe)	
Dornarbeit	Spannbüchsen	
Fassonstahl		
Handreibahle		
Versuch d. Regeldrehens d. Meißel- u. Supportversilg. Freihanddrehen	Versenschrauben 1/4" Übung: Ringmutter, 400 Stk. vorgeschmiedete Schrauben 26 Ø Scharnierkegel, Nietkopfschrauben, Ballengriffe	produktive Serienarbeit
Zusammengesetzte Arbeit: einstecken u. abbohren Fassonteile zentrieren	Unterlegscheiben 6X Ø an Augenschrauben Gewinde schneiden	dto.
Planndrehen	Pufferplattenringe, Kreisförner, Döpper (Maschine: Planscheibe)	Werkzeugstahl
Ausrundung drehen, Spitze andrehen, lange dünne Wellen	Stempel, höhlgedrehter Versenkörper — Steckschlüssel Seilklausen, Durchförner	Flußstahl
Zusammenfassend eignen sich als Übungsstücke für das 1. Lehrjahr: Werkstücke bis 50X300 Ø mit Absätzen und einfachen Bohrungen, Ab- und Ausrunden, sowie einfachen Gewinden. Genauigkeit 0,1 mm.		
2. Lehrjahr		
Planscheibenarbeiten	Regelräder 500 Ø, Zahnräder, Schwungräder, Pylonenköpfe (Maschine: Kopfbank)	
alle normalen, ein- und mehrgängigen Spitz- und Flachgewinde a. u. i. ohne Plangewindearbeiten	Federn, Trolley-Verbandsmuffen (Metall), Spannschlösser, Mitnehmer für Delpumpe, Stopfenstangen-schrauben, Stauferbüchsen.	



(Fortsetzung folgt)

Lehrstoff	Arbeitsbeispiel	Bemerkungen
Regeldrehen	Rohrzangenmutter u. a. Teile von Rohrwalze, Regelräder, Körner, Büchsen	
Arbeit in Stahl u. Metall Handstahl	130 mm Büchsen, Lagerschalen	
3. Lehrjahr		
Schneiden, Erzentier Wiederholungsarbeiten Plandrehen, Plangewinde Arbeiten in anderen Be- trieben	Schneiden, Halbmondstücke, Kupplungscheiben (Paß- arbeit)	
Schleifen	(Schleifmaschine)	
4. Lehrjahr		
Wiederholung u. Beseiti- gung aus allen Gebieten		
Schrupp-, Paß- u. Serien- arbeit (Revolver) n. Schwierigkeit vom 2.—4. Lehrjahr	Wellen 1200 mm schrappen (Maschine: ausgesprochene Schruppbank: Loewe). (Maschine: Revolverbank, Gewindeschneidmaschine, Abstechbank)	
(Serienarbeiten versuchs- weise bereits im 1. Lehr- jahr).		

Der Lehrling ist anzuhalten, alle Übungsarbeiten wie auch alle produktiven Arbeiten täglich in ein „Tagebuch“ einzutragen. Darin sind wöchentlich 1 bis 2 Skizzen von ausgeführten Werkzeugen einzutragen mit einer Beschreibung über den Werdegang des Werkstückes. Auf die Anwendung richtiger, fachtechnischer Ausdrücke und auf ihre richtige Schreibweise ist besonders Wert zu legen. Das Tagebuch erstreckt sich über die ganze Lehrzeit und ist bei der Facharbeiterprüfung vorzulegen. Das Muster eines Tagebuches kann von der Dortmunder Union bezogen werden.

Der Dreher in der Werkstatt

In der Facharbeiterprüfung ist in bezug auf Fertigkeiten, zu bearbeitendes Material, Werkzeuge, Maschinen einschließlich Zubehör und Fertigung folgendes nachzuweisen:

A. Fertigkeiten

1. Allgemeine Fertigkeiten: Lang- und plandrehen im allgemeinen bis 0,1 mm Genauigkeit Ein- und abstechen zentrieren, Senten
2. Regel: Kurze Regel: Stahl schräg stellen Supportflansch verstellen Lange Regel: Reitstock versetzen Nach Kaliberregel
3. Gewinde: Einfache, eingängige Spitz- und Flachgewinde rechts- und linksgängig schwierige, mehrgängige Spitz- und Flachgewinde Schneiden Trapez- und Kordelgewinde fegeles Gewinde Innengewinde mit Bohrer und Stahl
- Bohren Fassondrehen mit Fassonstahl und freihändig Febern drehen Lange Bohrungen Paßarbeiten: Schrumpfmahndrehen Kaliberdrehen (zylinderisch u. kegelig) Gewindepaßarbeiten Sonderfertigkeiten: Erzentierdrehen lange, dünne Wellen ausrichten Schleifen: mit Schleifapparat, mit Rundschleifmaschine

B. Zu bearbeitendes Material

1. Flußeisen
2. Stahl (bis 70 kg Festigkeit)
3. Eisen- und Stahlguß
4. Metall

C. Werkzeuge

1. Zur Spanabnahme alle Stähle, die bei obengenannten Arbeiten vorkommen. Kohlenstoffstahl und Schnellstahl; auch aufgeschweißt. Gewindestrehler
2. Zum Messen Schieblehre $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{100}$ mm Mikrometer, Maßstab, Taster, Kaliber, Schablone

D. Maschinen mit Zubehör

1. Normale Spindeldrehbank mit Leit- und Zugspindel, 3- und 4-Wadenfutter, Plandreh-, Schwärmer (Schraubenfutter), Lünette
2. ausgeprägte Schruppbank (siehe Fertigung)
3. Revolverbank
4. Gewindeschneidmaschinen
5. Schleifmaschine
6. (wünschenswert) Horizontal-Dreh- u. Bohrwerk

E. Fertigung

1. Sauberes und genaues Arbeiten (Mikrometer, Kaliber)
2. wirtschaftliches Arbeiten (Verhältnis von Schnittgeschwindigkeit, Vor- schub, Stahl, Material u. Schneide) vorteilhaftes Schrappen
3. Arbeiten nach Muster u. Zeichnung
4. Serienarbeiten

Unfallverhütung: Von der ersten Unterweisung an ist beim Gebrauch des Werkzeugs, der Apparate, Maschinen und bei Montagearbeiten auf die Einhaltung der Vorschriften zur Unfallverhütung Wert zu legen.

Die Ausbildung soll so aufgebaut werden, daß eine Spezialisierung vom Beginn der Lehre an vermieden wird. Eine vierjährige Lehrzeit vorausgesetzt, muß z. B. der Schweißer eine etwa 2 Jahre dauernde Ausbildung als Bau-schlosser nach den „Richtlinien“ erhalten. Die Facharbeiterprüfung wird einer in der zweiten Hälfte der Lehrzeit vollzogenen Spezialausbildung Rechnung tragen, indem zu der geforderten Gruppenaufgabe noch Spezialfertigkeiten geprüft werden. Spezialisten ohne Grundberufsausbildung werden nach einer Uebergangszeit nicht mehr zur Facharbeiterprüfung zugelassen.

Zur Drehergruppe zählen: Eisendreher, Metaldreher, Walzendreher, Werkzeugdreher, Horizontalbohrer, Universalfräser und Schleifer.

Zu den Richtlinien für die Werkstattausbildung der Dreher

(Professor E. Toussaint, Berlin, im Reichsarbeitsblatt, 32. Sonderheft)

Der Lehrling ist zunächst mit seiner Hauptwerkzeugmaschine, der Drehbank, und zwar am besten einer Leitspindelbank, vertraut zu machen.

Er muß wissen, daß, wenn man an eine Drehbank herangeht, an der man noch nicht gearbeitet hat, es zunächst nötig ist, daß man die Drehbankspitzen herausnimmt, die Hohlkronen in Spindel und Reitstock unterlucht und die Spindel selbst auf ihre Beschaffenheit ansieht. Dann muß der Dreher sich davon überzeugen, daß die Spitze in der Spindel läuft, und zwar muß er sie auf Umschlag prüfen, weil es nicht ausgeschlossen ist, daß die Fehler an der Spitze und in der konischen Bohrung der Spindel sich beim Einstellen der Spitze ausgeglichen haben. Ferner muß er wissen, wie man das Fluchten des Spitzentonus mit der Reitstockspinnole unterlucht, indem man von der Spindel her einen Fühlhebel auf dem Spitzentonus zur Anlage bringt und in vier zueinander senkrechten Lagen den Ausschlag des Fühlhebels prüft. Weiter ist der Planzug des Support zu untersuchen, indem ein zylindrisches Stück zwischen die Spitze gespannt und mit dem im Support eingespannten Fühlhebel an diesem Zylinder entlanggefahren wird; auch dieses Verfahren muß auf Umschlag durchgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit muß der Lehrling darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei seitlich verstellbaren Reitstöcken der auftretende Fehler dadurch entstanden sein kann, daß infolge einer vorher ausgeführten Konusarbeit die Spitzen in wagerechter Ebene gegeneinander verschoben sind usw. Ferner muß sich jeder Dreher überzeugen, ob bei rechtsgedrehter Kurbel das Werkzeug auf das Werkstück zu oder von ihm fortbewegt wird und ebenso, ob er das Handrad des Reitstocks im Sinne des Uhrzeigers drehen muß, um das Werkstück festzuspannen oder umgekehrt.

Natürlich muß jeder Dreher über den richtigen Gebrauch der Leitspindel und über die Ausrechnung der aufzustellenden Wechselläder genau Bescheid wissen, weil er in vielen Fällen genötigt sein wird, Gewinde zu schneiden, die auf der beigegebenen Tabelle nicht vorhanden sind. Er muß außerdem lernen, daß es nicht genügt, Räder auszuwählen, deren Zähnezahlen die gewünschte Ueberlegung geben, sondern, daß er sich schon bei der Festlegung der Zähnezahlen davon zu überzeugen hat, ob die gewählten Räder sich überhaupt aufbringen lassen. Es gibt hierzu einfache Formeln, die nicht einmal jedem gelernten Dreher bekannt sind.

Ueber die Schnittgeschwindigkeit in Abhängigkeit vom Werkstoff, von der Spantiefe und von der Art des Werkstückes und Werkzeuges muß er unterrichtet sein. Obgleich ihm in vielen Betrieben diese Zahlen durch die Vorkalkulation vorgeschrieben werden, so widerstrebt es einem gelernten Facharbeiter, Zahlen hinzunehmen, ohne über ihren Ursprung unterrichtet zu sein, und man soll diesem Wunsch nach Erkennung der Ursachen soweit wie möglich Rechnung tragen, denn sonst würde der Vorwurf berechtigt sein, daß man den Dreher allmählich zu einer automatischen Maschine erzieht, was nicht im Interesse der neuzeitlichen Fertigung liegen kann.

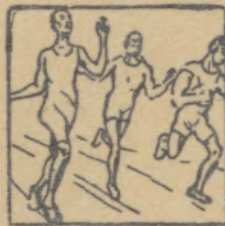
Selbstverständlich muß außerdem der Dreher über die Herstellung und Verwendung der Werkzeuge weitgehende Unterweisungen erfahren, die nicht in Befehlsform gelleidet werden dürfen, sondern die immer so ausgedrückt werden müssen, daß er Sinn und Ursprung der Anordnung erkennt.

Der Gebrauch von Grenzradenlehren und Grenzlehrdornen darf ebenfalls nicht automatisch vom Dreher ausgeübt werden; in vielen Firmen allerdings werden derartige Lehren nicht in der Dreherei, sondern erst an der Schleifmaschine verwendet, aber selbst dann muß er genau wissen, wie die Schleifmaschine arbeitet und warum er so und so viele Hundertstel Millimeter zum Schleifen dem endgültigen Durchmesser zugeben muß.

Turnen und Sport

Leichtathletik

Die Meisterschaften der Leichtathletik-Verbände



In sämtlichen deutschen Landesverbänden wurden am 30. Juni und 1. Juli die leichtathletischen Meisterschaften ausgetragen. Ueberall ergaben die Kämpfe hervorragende Leistungen. Eine erfreuliche Tatsache verdient besonders festgehalten zu werden, nämlich, daß sich in diesem Jahre zum ersten Male wieder neben den Sportlern die deutschen Turner an dem Wettbewerb beteiligten.

Westdeutschlands Leichtathleten trafen sich in Arefeld. Die Seidenstadt, die vor kurzem noch Hochburg der westdeutschen Leichtathletik genannt werden konnte, hat durch den Fortgang Houbens und Salz an Bedeutung verloren. Die Ueberraschung der diesjährigen Meisterschaftskämpfe war der abermalige Sieg Jonaths über Meister Houben. Im 100-Meter-Lauf bezwang Jonath in der überaus guten Zeit von 10,6 Sekunden sowohl Houben als auch Schüller. Der junge Dortmunder vom Sportclub 95 berechtigt zu den schönsten Hoffnungen; er ist bereits für die Olympischen Spiele gemeldet. Im 200-Meter-Lauf ließ sich Schüller, der als einziger der berühmten Sprinterstaffel von Preußen-Arefeld übrig geblieben ist, den Sieg nicht nehmen. Sein ehemaliger Klubkamerad Houben, der nun für Tus-Bochum startet, wurde im scharfen Endkampf noch von Jonath niedergebunden. Eine der besten Leistungen schuf auch Baltes von DSC. 95. Er brachte im Stabhochsprung mit 3,72 Meter die Meisterschaft an sich und erzielte dadurch neben einer neuen westdeutschen Bestleistung seine Meldung zu den Olympischen Spielen. Der Turner Regener (Eintracht-Dortmund) belegte den zweiten Platz in dieser Konkurrenz. Regener wurde auch Zweiter im Zehnkampf. Die dritte Meisterschaft entführte Mehdorf (DSC. 95) nach Dortmund. Mit 102 Meter zeigte er das beste Können im beidarmigen Speerwerfen.

Ganz hervorragend war der Turnermeister Dingau von der Dortmunder Eintracht. Er holte sich im beidarmigen und bestarmigen Kugelstoßen und im beidarmigen Diskuswerfen die Meisterschaften und im bestarmigen Diskuswerfen den zweiten Platz. Der frühere westdeutsche Meister Schröder (DSC. 95) hat seine frühere gute Form noch nicht wieder erreicht. Immerhin war ihm im Kugelstoßen der zweite Platz und im beidarmigen Kugelstoßen der dritte Platz sicher.

Die Ergebnisse:

200-Meter-Lauf: 1. Schüller, Arefeld, 22,2 Sek.; 2. Jonath, Dortmund, 22,3; 3. Houben, Bochum 23,4.
1500-Meter-Lauf: Walpert, Kassel, 4,10 Min.
10 000-Meter-Lauf: 1. Obelode, Witten, 33,35,6 Min.
100-Meter-Lauf: Jonath, Dortmund, 10,6 Sek.; 2. Houben, Bochum, 10,8; 3. Schüller, Arefeld, 10,9.

400-Meter-Lauf: 1. Gerh, Koblenz, 50,6 Sek.
 500-Meter-Lauf: 1. Turnermeister Schaumburg, Hünge,
 15,27 Min.
 800-Meter-Lauf: 1. Wollmer, Kassel, 2,10,8 Min.
 110-Meter-Hürdenlauf: 1. Stöckmann, Duisburg, 15,8 Sek.
 Hochsprung: 1. Jilhardt, W. Jahn, Lüdenscheid, 1,77,6 Meter.
 Stabhochsprung: 1. Baltes-Dortmund 95, 3,72 Meter; 2. Regener,
 Eintracht-Dortmund, 3,60 Meter.
 Weitsprung: 1. Mölle, Köln, 7,06 Meter; 2. Bölmke, Dortmund 95,
 6,93 Meter; 3. Wenker, Eintracht-Dortmund, 6,87 Meter.
 Speerwerfen (beidarmig): 1. Mehdorf, Dortmund, 102 Meter;
 (bestarmig): 1. Spix, Neuß, 59,36 Meter; 2. Schnaderh, Köln, 56,46 Meter;
 3. Mehdorf, Dortmund 95, 55,09 Meter.
 Diskuswerfen (bestarmig): 1. Hoffmeister, Münster, 42,50 Meter;
 2. Lingnau, Eintracht-Dortmund, 40,46 Meter; (beidarmig): 1. Lingnau,
 Eintracht-Dortmund, 74,58 Meter.
 Kugelstoßen (bestarmig): 1. Lingnau, Eintracht-Dortmund, 14,23
 Meter; 2. Schröder, Dortmund 95, 13,34 Meter; (beidarmig): 1. Lingnau
 24,79 Meter; 2. Wering, Gronau, 23,55 Meter; 3. Schröder 22,94 Meter.
 Zehnkampff: 1. Lemperle, Köln-Marienburg, 496 Punkte; 2. Regener,
 Eintracht-Dortmund, 454 Punkte.
 Die Staffelläufe gewann der Kölner SC. 99.
 Am erfolgreichsten von allen beteiligten Vereinen war wieder einmal,
 wie in früheren Jahren meist, der Dortmunder Sp. C. 95. Die 95er erreichten
 insgesamt 17 Punkte. Eintracht-Dortmund kam durch Lingnau, Regener und
 Wenker mit 16 Punkten auf den zweiten Platz. Dieses Gesamtergebnis bedeutet
 wohl in der Geschichte der Dortmunder Leichtathletik ein besonderes Ruh-
 mesblatt.

Von den Meisterschaftskämpfen der übrigen Verbände
 ist besonders bemerkenswert die Leistung des jungen Frankfurters Geerling. Im
 100-Meter-Lauf schlug er den bekannten Dr. Wichmann in der blendenden
 Zeit von 10,4 Sekunden.

Bei den westdeutschen Frauenmeisterschaften, die am 8. Juli in Düssel-
 dorf zum Austrag gelangten, kam es ebenfalls zu hervorragenden Ergebnissen.
 So konnte Fräulein Schumann (Schwarzweiß-Essen) im Speerwerfen eine neue
 Weltbestleistung von 37,85 Meter aufstellen. Auch Fräulein Heublein-Barmen
 erzielte im Kugelstoßen mit 11,86 Meter einen neuen Weltrekord. Außer Kon-
 kurrenz warf sie dreimal über 12 Meter. Im Hochsprung verbesserte Fräulein
 Notte-Grafenberg die Bestleistung auf 1,54 Meter.

Deutsche Leichtathleten bei den englischen Meisterschaften

Die Leichtathletischen Meisterschaften in England sahen auch in diesem
 Jahre wieder eine starke internationale Beteiligung. Neben einer großen
 Anzahl bester Kräfte aus Deutschland, Frankreich und Holland waren auch
 die britischen Kolonien Australien, Neuseeland und Südafrika durch ihre
 Olympia-Mannschaften vertreten. Deutschlands Vertreter konnten nur zum
 Teil die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllen und nur drei Meisterschaften
 erringen. Paulus warf den Diskus ohne ernsthafte Konkurrenz sechsmal über
 44 Meter und schaffte mit 44,81 Meter eine neue englische Bestleistung. Dr. Wich-
 mann gewann den 220-Yardslauf (201 1/4 Meter) im Endlauf gegen Körnig,
 Houben und den Engländer Rangleen in 21,7 Sek. Eintracht-Frankfurt
 erkämpfte sich den Sieg in der 4 mal 100-Yards-Staffel in der wenig guten
 Zeit von 43,2 Sek.

Eine große Enttäuschung war das mäßige Abschneiden unserer Sprinter
 in der kürzesten Strecke. Ueber 100 Yards mußten sich unsere Besten, Körnig
 und Dr. Wichmann, dem Australier Legg beugen, nachdem Houben und Geerling
 bereits im Zwischenlauf ausgeschieden waren. Dagegen lief Engelhardt in den
 440 Yards ein hervorragendes Rennen und nur mit 1 1/2 Meter Abstand folgte
 er dem Sieger, dem olympischen Meister Lowe-England durchs Ziel.

Dobermann-Köln, der Weitspringer, hatte Pech. Er zog sich schon während
 der Vorkämpfe eine Schnelzerrung zu und konnte seinen im Vorjahr errun-
 genen Titel nicht verteidigen. Trotzdem langte sein einziger Sprung in den
 Vorkämpfen von 7,16 Meter für den zweiten Platz.

Fußball

Spiel und Sport 1919 e. B. Hervest-Dorsten

Die Meisterschaftskämpfe haben ihren Abschluß gefunden. So wie im
 vorletzten Jahre die Schwarzgrünen in der II. Gauklasse Meister geworden sind,
 gelang es ihnen auch in diesem Jahre, die Spitze der I. Gauklasse zu erringen.
 Die Kämpfe in der I. Gauklasse waren härter und stellten bedeutend höhere
 Anforderungen an die einzelnen Spieler. Die Vereine der Gruppe Buer-Dorsten
 waren in ihrer Spielstärke ziemlich ausgeglichen. Erst die beiden letzten Spiel-
 sonntage brachten Klärung. Mit drei Punkten Vorsprung wurden die Schwarz-
 grünen Meister.

Die Tabelle der Gruppe Buer-Dorsten ist folgende:

Vereine:	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Hervest-Dorsten	14	7	5	2	42:26	19
Westfalia-Buer	14	7	2	5	46:44	16
WfL. Reffe 08	14	6	3	5	36:26	15
SpCL. Kassel	14	5	5	4	39:34	15
Sp. u. Sp. Bechhausen	14	5	3	6	36:61	13
Hansa Schölvien	14	4	4	6	31:34	12
Spieln. Zwickel	14	4	3	7	54:38	11
WV. Holterhausen	14	5	1	8	26:47	11

Nachdem die Meisterschaftsspiele zu Ende waren, wurde die Bezirksmeister-
 schaft des Gauess Gelsenkirchen-Buer ausgetragen.

Das erste Spiel, welches in Hervest-Dorsten stattfand, wurde von Hüllen 07
 mit 4:3 gewonnen. Bei dem Rückspiel in Gelsenkirchen verloren die Schwarz-
 grünen mit 5:0 Toren, und somit errang Hüllen 07 die Bezirksmeisterschaft.
 Da einige Spieler verletzt waren, mußten die Schwarzgrünen in beiden Spielen
 Ersatz einstellen.

In den nun folgenden Gesellschaftsspielen stellte Spiel und Sport sein
 Können wieder unter Beweis.

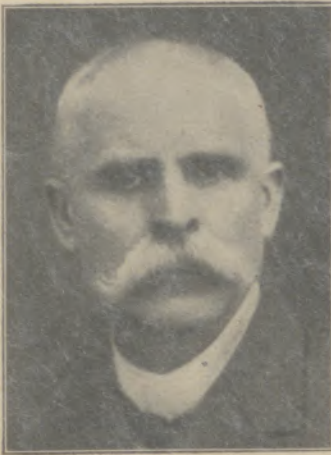
Sterkrade — Hervest-Dorsten	2:7
Röhlingshausen — Hervest-Dorsten	1:2
Union Gelsenkirchen Ref. — Hervest-Dorsten	1:4
Cöln 02 — Hervest-Dorsten	1:1
Dinslaken — Hervest-Dorsten	1:5

Vom 24. 6. 28 bis 3. 8. 28 ist vom Verband eine Spielpause festgesetzt
 worden.

Bei den Kämpfen in der folgenden Spielserie der II. Bezirksklasse werden
 die Schwarzgrünen ihr ganzes Können einlegen müssen, um in der Klasse be-
 stehen zu können. Durch den Aufstieg in die II. Bezirksklasse wächst auch die
 Spielstärke der Gegner.

Aus Hütte und Schacht

Veteranen der Arbeit



Herr Ferdinand Wolf, geboren am 3. 1. 1874
 zu Wolfsdorf, Kreis Heilsberg, trat am 24. 11. 1897 in
 der Phosphatmühle unseres Hüttenwerks ein. Seit
 dieser Zeit ist er ununterbrochen als Kranarbeiter am
 Thomaschladen-Blockkipfran beschäftigt. Diesen Posten
 hat er stets mit der erforderlichen Sachkenntnis und
 Zuverlässigkeit bekleidet. Wir wünschen ihm, daß er sich
 noch viele Jahre in seinem Beruf in körperlicher und
 geistiger Frische betätigen kann.



Herr Alwin Nitz, geboren am 15. 12. 1867, trat
 am 6. 7. 1897 im Hochofenbetrieb als Plaharbeiter ein.
 Am 15. 10. des gleichen Jahres wurde er der Dolomit-
 anlage überwiesen. Er verrichtete hier nacheinander
 alle vorkommenden Arbeiten als Converterstampfer,
 Brenner, Dolomitmüller usw. und wurde dann zum
 Vorarbeiter ernannt. Am 1. 5. 1920 wurde er als
 Hilfsmeister angestellt; diesen Posten versteht er auch
 noch heute zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

Jubilare der Hütte

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feierten: Stempelrichter
 Johann Brandt, Abjstage I, am 6. 7. 1928; 1. Dolomitmüller August
 Kuhn, Dolomitanlage, am 6. 7. 1928; 3. Pfannenmann Josef Strach,
 Thomaswerk, am 6. 7. 1928; Bürobeamter Nikolaus Huth, Walzwerk, am
 15. 7. 1928; 1. Schmied Johann Fabian, Walzwerk I, am 15. 7. 1928.
 Sein 40-jähriges Dienstjubiläum feierte der Bote Gustav
 Witt, Thomaswerk, am 4. 7. 1928.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Zur Warnung und Belehrung

„Ein Werksangehöriger, der sich unberechtigt auf einem fahrenden
 Zuge befand, stützte sich mit der linken Hand auf einen Puffer. Beim Halten
 des Zuges wurden die Wagen zusammengedrückt, so daß ihm die Finger ge-
 quetscht wurden.“ So lautete eine Unfallanzeige von Ende Mai.

Was sagt der vorsichtige Arbeiter dazu? „Ich weiß, daß es einem Nicht-
 Eisenbahner verboten ist, auf den Zügen mitzufahren! Ich rihte mich nach
 diesem Verbot, da es zu meinem Besten geschrieben ist; und der Erfolg ist, daß
 ich von Unfällen der beschriebenen Art verschont bleibe!“

Geschäftliche Mitteilungen

Wer an Hämorrhoiden leidet, tut gut, sich an die Humidon-Gesellschaft
 m. b. H., Berlin W 8, Bloß 201, zu wenden. Diese Gesellschaft sendet gratis
 und franko an jeden, der danach schreibt, eine Probe ihrer „Humidon-Salbe“
 nebst medizinischer Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden.

Wohnungstausch

Biete: 4-Zimmer-Wohnung, abge-
 schlossen, mit Bohnen, Spülküche
 und vielen Bequemlichkeiten. Ge-
 legen: Siedlung Gutheilstraße am
 Brüderkrankenhaus.

Suche: 4-Zimmer-Wohnung, abge-
 schlossen.
 Schriftliche oder mündliche Mel-
 dung an Hoersch, Portier 2.

Biete: 4 Zimmer, Tiefstraße.
Suche: 3 Zimmer, Nähe Hoersch.

Biete: 3 große Zimmer Erwinstraße-
 Münster Straße.
Suche: 3 Zimmer, Nähe Hoersch.

Biete: Abgeschlossen 3 Zimmer, Diele,
 Balkon, 2 Keller, Gutheilstraße.
Suche: 3 Zimmer außerhalb.

Biete: Abgeschl. 3 Zimmer, 3. Etage,
 Stollenstraße.

Suche: 4 Zimmer.

Biete: Abgeschl. 3 Zimmer, Speise-
 kammer, Balkon, Fritz-Reuter-Str.
Suche: 3 andere.

Biete: 3 Zimmer abgeschl. in Lünen
 (Lippe), schöne Wohnung und Lage.
Suche: 4 Zimmer in der Nähe Dort-
 munds.

Biete: 2 Zimmer Robertstraße.
Suche: 2 andere Zimmer.

Biete: 2 große abgeschl. Zimmer Bra-
 teler Straße.
Suche: 3 Zimmer Hoersch-W.

Biete: 2 Zimmer, bill. Miete, Schmiede-
 straße.
Suche: 3 Zimmer.

Wohnungstausch

Biete: 2 Zimmer privat Desterholzstraße.
Suche: 2 andere.

Biete: 2 große Zimmer Albertstraße (Hoesch-W.).
Suche: 2 gleiche.

Biete: 2 Zimmer in Hoerde, Steinfühlerweg (Ripsburg).
Suche: 2 Zimmer in Dortmund.

Biete: 2 Zimmer mit Waschküche und Stall, Flurstraße.
Suche: 3 Zimmer.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
(neue Möbel) mit 2 Betten, Wasser und Balkon zu vermieten.

Ein sauberes, einfach möbliertes Zimmer in der Nähe des Hauptbahnhofes zu vermieten.

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten.
Desterholzstr. 73 II., Obergeschoß.

Landpacht

Anträge auf Zuweisung von Kleingartenland werden nicht mehr laufend entgegengenommen. Die Neuverpachtung etwa freierwerdender Kleingärten erfolgt in der Zeit vom 1. bis 30. November jeden Jahres an Ort und Stelle.

Nähere Mitteilungen hierüber werden im Oktober an dieser Stelle bekanntgegeben.

Dortmund, 12. Juni 1928.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch
Abteilung VI Viegenschaften

Verkäufe

Ein gut erhaltener Kinderwagen (weiß) zu verkaufen.
Königswall 45 part.

Ein gut erhaltenes Küchensofa preiswert zu verkaufen. Auskunft bei der Fabrikpflegerin.

Eine große zweirädrige Ziehkarre zu verkaufen.

Ein Peddigröh-Kinderwagen zu verkaufen und 1 Schaufelpferd (Zell).

Ein neuer seegrüner Kinderwagen (Marke Phoenix) für 40 Mark zu verkaufen und ein gepolstertes Kinderstühlchen für 6 Mark zu verkaufen.

Eine gute Geige mit Zubehör und Notenständer billig zu verkaufen.

Adr. bei der Fabrikpflegerin.

Gefunden wurde:

am 22. 6. 28 ein Schlüsselbund mit vier Schlüsseln, eine Tabakpfeife,
am 27. 6. 28 ein Schlüsselbund mit fünf Schlüsseln,
am 27. 6. 28 ein Zigarettenetui,
am 28. 6. 28 ein Schlüsselbund mit drei Schlüsseln.
Abzuholen auf dem Büro Simon.

Am 27. 6. 1928 verschied plötzlich der Obermeister unserer Drahtverfeinerung

Herr Wilhelm Muscheid

Wir werden dem Verstorbenen, der in 14jähriger pflichttreuer Tätigkeit seine Arbeitskraft unserem Werke widmete und wegen seines ehrlichen und offenen Charakters bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern sehr geschätzt war, ein ehrendes Gedenken bewahren.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch
Aktiengesellschaft Dortmund

Dortmund, den 28. Juni 1928.

DER UNTERSCHIED.



Als Raucher wird Sie folgendes interessieren:

Der sogenannte Feinschnitt ist für die Pfeife durchaus ungeeignet. Er kommt nur für Zigaretten in Frage. Trotzdem — im Widerspruch mit dieser Erfahrung, im Gegensatz zu England und Amerika, den klassischen Ländern der kurzen Pfeife, — wird in Deutschland noch vielfach Feinschnitt als Pfeifentabak angeboten. Warum?

In Deutschland wird verhältnismäßig viel Tabak angebaut, trotzdem unser gemäßigtes Klima kein Qualitätsprodukt hervorbringen kann. Der in Deutschland geerntete Tabak muß aber an den Mann gebracht werden. Deshalb wird der Raucher irreführt, indem man ihm den sogenannten „Feinschnitt“, der mindestens die Hälfte inländischen Tabaks laut gesetzlicher Vorschrift enthalten muß, vorsetzt. In Wirklichkeit kostet reiner Nebersee-Pfeifentabak keinen Pfennig mehr Steuer als Feinschnitt. 20% Steuer ist der Satz für beide. Und was die Bezeichnung Feinschnitt anbetrifft, so hat das Wort „fein“ nichts mit Qualität zu tun. Lediglich der Schnitt ist fein, wie bei Zigarettentabak, weil der deutsche Tabak sonst schlecht in der Pfeife brennen würde. Aber! Je feiner der Tabak geschnitten ist, desto heißer brennt er, desto beißender und unangenehmer ist der Rauch, der die bekannten üblen Folgen: gereizte Schleimhäute, Brennen im Hals, trockene Zunge, Benommenheit im Kopf, angegriffene Augen und viele andere wenig erfreuliche Erscheinungen hervorruft. Um große Mengen zu erzielen, wird der deutsche Tabak obendrein beim Anbau stark gedüngt und zwar mit Stalldung, der sich der Pflanze mitteilt. Diesen „Wohlgeruch“ veredelt man durch Weichen, Waldmeister und ähnliche Gerüche, die mit Tabak nicht das Geringste zu tun haben. — Wer „duftet“, „riecht“ nicht gut!

Demgegenüber der edle Nebersee-Tabak: naturrein verarbeitet! Unter der Sonne der Tropen kommt er zur höchsten Reife. Seine zarten Blätter fein zu schneiden, ist unnötig (sie brennen so leicht wie Zunder) und wäre falsch, denn erst in gewisser Schnittbreite entfalten sie ihren Wohlgeschmack am besten. Obendrein hätte der Raucher die doppelte Steuer zu zahlen! An dem geöffneten Madastra-Paket sehen Sie, wie richtiger Pfeifentabak geschnitten sein muß. In unserer Fabrik gibt es kein Blatt inländischen Tabaks. Bei unserer Verarbeitung gilt der Grundsatz, die naturreinen überseeischen Blätter so pfleglich und sachlich zu behandeln und zu mischen, daß der Raucher den Genuß findet, den er mit Recht von den Oldenkott-Rees Marken erwartet und den er für sein gutes Geld verlangen kann. Wir haben eine rund 100jährige Erfahrung in der Qualitätsherstellung. Wir machen nicht die billigsten Tabake, aber es ist unser Stolz, die besten zu machen!

Wettbewerb

Für Verbezweder suchen wir einen kurzen Satz oder einen Zweizeiler, der überzeugend die Vorzüge reiner Neberseetabake in Verbindung mit dem Namen „Oldenkott-Rees“ gegenüber Feinschnitt mit Inlandstabak ausdrückt. Zur Teilnahme ist jeder berechtigt, gleichgültig ob Raucher unserer Erzeugnisse oder nicht.

6 Geldpreise von zusammen 5000 Mark und zwar:

1 Preis von 2000 Mk.

1 Preis von 1000 Mk.

4 Preise von je 500 Mk.

Beachten Sie den Inhalt dieser Anzeige genau und merken Sie auf die noch folgenden beiden Veröffentlichungen in diesem Blatt. Genaue Bedingungen des Wettbewerbs in Anzeige Nr. 8.



OLDENKOTT-REES

FABRIKANTEN DER KIEPENKERL, MADASTRA
UND PIET HEIN TABAKE
UND DER OLDENKOTT BRUYERE-PFEIFEN

400-Meter-Lauf: 1. Gerz, Koblenz, 50,6 Sek.
 5000-Meter-Lauf: 1. Turnermeister Schaumburg, Hünge,
 15,27 Min.
 800-Meter-Lauf: 1. Wollmer, Kassel, 2,10,8 Min.
 110-Meter-Hürdenlauf: 1. Stöckmann, Duisburg, 15,8 Sek.
 Hochsprung: 1. Jilhardt, TB. Jahn, Lüdenscheid, 1,77,6 Meter.
 Stabhochsprung: 1. Baltes-Dortmund 95, 3,72 Meter; 2. Regener,
 Eintracht-Dortmund, 3,60 Meter.
 Weitsprung: 1. Mölle, Köln, 7,06 Meter; 2. Bölmke, Dortmund 95,
 6,93 Meter; 3. Wenter, Eintracht-Dortmund, 6,87 Meter.
 Speerwerfen (beidarmig): 1. Mehndorf, Dortmund, 102 Meter;
 (bestarmig): 1. Spitz, Neuf, 59,36 Meter; 2. Schnaderh, Köln, 56,46 Meter;
 3. Mehndorf, Dortmund 95, 55,09 Meter.
 Diskuswerfen (bestarmig): 1. Hoffmeister, Münster, 42,50 Meter;
 2. Lingnau, Eintracht-Dortmund, 40,46 Meter; (beidarmig): 1. Lingnau,
 Eintracht-Dortmund, 74,58 Meter.
 Kugelschleudern (bestarmig): 1. Lingnau, Eintracht-Dortmund, 14,23
 Meter; 2. Schröder, Dortmund 95, 13,34 Meter; (beidarmig): 1. Lingnau
 24,79 Meter; 2. Wering, Gronau, 23,55 Meter; 3. Schröder 22,94 Meter.
 Zehnkampff: 1. Lemperle, Köln-Marientburg, 496 Punkte; 2. Regener,
 Eintracht-Dortmund, 454 Punkte.

Die Staffelläufe gewann der Kölner SC. 99.
 Am erfolgreichsten von allen beteiligten Vereinen war wieder einmal,
 wie in früheren Jahren meist, der Dortmunder Sp. C. 95. Die 95er erreichten
 insgesamt 17 Punkte. Eintracht-Dortmund kam durch Lingnau, Regener und
 Wenter mit 16 Punkten auf den zweiten Platz. Dieses Gesamtergebnis bedeutet
 wohl in der Geschichte der Dortmunder Leichtathletik ein besonderes Ruh-
 mesblatt.

Von den Meisterschaftskämpfen der übrigen Verbände
 ist besonders bemerkenswert die Leistung des jungen Frankfurters Geerling. Im
 100-Meter-Lauf schlug er den bekannten Dr. Wichmann in der blendenden
 Zeit von 10,4 Sekunden.

Bei den westdeutschen Frauenmeisterschaften, die am 8. Juli in Düssel-
 dorf zum Austrag gelangten, kam es ebenfalls zu hervorragenden Ergebnissen.
 So konnte Fräulein Schumann (Schwarzweiß-Essen) im Speerwerfen eine neue
 Weltbestleistung von 37,85 Meter aufstellen. Auch Fräulein Heublein-Barmen
 erzielte im Kugelschleudern mit 11,86 Meter einen neuen Weltrekord. Außer Kon-
 kurrenz warf sie dreimal über 12 Meter. Im Hochsprung verbesserte Fräulein
 Notte-Grafenberg die Bestleistung auf 1,51 Meter.

Deutsche Leichtathleten bei den englischen Meisterschaften

Die leichtathletischen Meisterschaften in England sahen auch in diesem
 Jahre wieder eine starke internationale Beteiligung. Neben einer großen
 Anzahl bester Kräfte aus Deutschland, Frankreich und Holland waren auch
 die britischen Kolonien Australien, Neuseeland und Südafrika durch ihre
 Olympia-Mannschaften vertreten. Deutschlands Vertreter konnten nur zum
 Teil die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllen und nur drei Meisterschaften
 erringen. Paulus warf den Diskus ohne ernsthafte Konkurrenz sechsmal über
 44 Meter und schaffte mit 44,81 Meter eine neue englische Bestleistung. Dr. Wich-
 mann gewann den 220-Yardslauf (201 1/4 Meter) im Endlauf gegen Körnig,
 Houben und den Engländer Rangelen in 21,7 Sek. Eintracht-Frankfurt
 erkämpfte sich den Sieg in der 4 mal 100-Yards-Staffel in der wenig guten
 Zeit von 43,2 Sek.

Eine große Enttäuschung war das mäßige Abschneiden unserer Sprinter
 in der kürzesten Strecke. Ueber 100 Yards mußten sich unsere Besten, Körnig
 und Dr. Wichmann, dem Australier Legg beugen, nachdem Houben und Geerling
 bereits im Zwischenlauf ausgeschieden waren. Dagegen lief Engelhardt in den
 440 Yards ein hervorragendes Rennen und nur mit 1 1/4 Meter Abstand folgte
 er dem Sieger, dem olympischen Meister Lowe-England durchs Ziel.

Dobermann-Köln, der Weitspringer, hatte Pech. Er zog sich schon während
 der Vorkämpfe eine Schnenzzerrung zu und konnte seinen im Vorjahr errun-
 genen Titel nicht verteidigen. Trotzdem langte sein einziger Sprung in den
 Vorkämpfen von 7,16 Meter für den zweiten Platz.

Fußball

Spiel und Sport 1919 e. V. Hervest-Dorsten

Die Meisterschaftskämpfe haben ihren Abschluß gefunden. So wie im
 vorletzten Jahre die Schwarzgrünen in der II. Gauklasse Meister geworden sind,
 gelang es ihnen auch in diesem Jahre, die Spitze der I. Gauklasse zu erringen.
 Die Kämpfe in der I. Gauklasse waren härter und stellten bedeutend höhere
 Anforderungen an die einzelnen Spieler. Die Vereine der Gruppe Buer-Dorsten
 waren in ihrer Spielfähigkeit ziemlich ausgeglichen. Erst die beiden letzten Spiel-
 sonntage brachten Klärung. Mit drei Punkten Vorsprung wurden die Schwarz-
 grünen Meister.

Die Tabelle der Gruppe Buer-Dorsten ist folgende:

Vereine:	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Hervest-Dorsten	14	7	5	2	42:26	19
Westfalia-Buer	14	7	2	5	46:44	16
BSL. Kesse 08	14	6	3	5	36:26	15
SpCl. Hassel	14	5	5	4	39:34	15
Sp. u. Sp. Bedhausen	14	5	3	6	36:61	13
Hansa Scholven	14	4	4	6	31:34	12
Spieln. Zwedel	14	4	3	7	54:38	11
BSL. Holterhausen	14	5	1	8	26:47	11

Nachdem die Meisterschaftsspiele zu Ende waren, wurde die Bezirksmeister-
 schaft des Gauess Gelsenkirchen-Buer ausgetragen.

Das erste Spiel, welches in Hervest-Dorsten stattfand, wurde von Hüllen 07
 mit 4:3 gewonnen. Bei dem Rückspiel in Gelsenkirchen verloren die Schwarz-
 grünen mit 5:0 Toren, und somit errang Hüllen 07 die Bezirksmeisterschaft.
 Da einige Spieler verletzt waren, mußten die Schwarzgrünen in beiden Spielen
 Ersatz einstellen.

In den nun folgenden Gesellschaftsspielen stellte Spiel und Sport sein
 Können wieder unter Beweis.

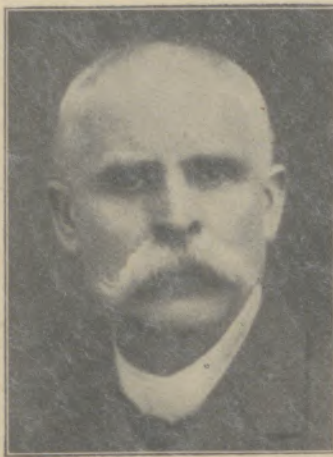
Sietrade — Hervest-Dorsten	2:7
Röblinghausen — Hervest-Dorsten	1:2
Union Gelsenkirchen Ref. — Hervest-Dorsten	1:4
Köln 02 — Hervest-Dorsten	1:1
Dinslaken — Hervest-Dorsten	1:5

Vom 24. 6. 28 bis 3. 8. 28 ist vom Verband eine Spielpause festgesetzt
 worden.

Bei den Kämpfen in der folgenden Spielserie der II. Bezirksklasse werden
 die Schwarzgrünen ihr ganzes Können einsetzen müssen, um in der Klasse be-
 stehen zu können. Durch den Aufstieg in die II. Bezirksklasse wächst auch die
 Spielfähigkeit der Gegner.

Aus Hütte und Schacht

Veteranen der Arbeit

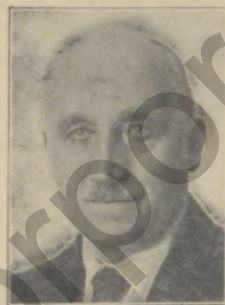


Zum dritten Male innerhalb einiger
 Monate findet bei der Maschinenfabrik
 Deutschland ein fünfzigjähriges Arbeiter-
 jubiläum statt. Waren die beiden ersten
 Jubilare Mitarbeiter aus dem Weichenbau,
 so hat diesmal die Abteilung Maschinenbau die
 Freude, einen der Ihrigen zu diesem
 seltenen Feste zu begrüßen.

Herr Karl Hilger trat am 16. Juli
 1878 als Hobeler bei der Maschinenfabrik
 Deutschland, Abteilung Maschinenbau ein;
 zuerst an kleineren Maschinen, wurde er,
 nachdem er seiner Dienstpflicht von 1882—85
 als Haderläufer genügt hatte, an die größte
 Maschine gestellt und hat diese mit Geschick
 und Pflichttreue die langen Jahre zur vollen
 Zufriedenheit der Werkleitung bedient.
 Heute ist H. noch in der Werkzeugmacherei
 tätig.

Glückauf dem Jubilar!

Herr Ferdinand Wolf, geboren am 3. 1. 1874
 zu Wolfsdorf, Kreis Heilsberg, trat am 24. 11. 1897 in
 der Phosphatmühle unseres Hüttenwerks ein. Seit
 dieser Zeit ist er ununterbrochen als Kranarbeiter am
 Thomasschlacken-Blockflippkran beschäftigt. Diesen Posten
 hat er stets mit der erforderlichen Sachkenntnis und
 Zuverlässigkeit bekleidet. Wir wünschen ihm, daß er sich
 noch viele Jahre in seinem Beruf in körperlicher und
 geistiger Frische betätigen kann.



Herr Alwin Nitz, geboren am 15. 12. 1867, trat
 am 6. 7. 1897 im Hochofenbetrieb als Platzarbeiter ein.
 Am 15. 10. des gleichen Jahres wurde er der Dolomit-
 anlage überwiesen. Er verrichtete hier nacheinander
 alle vorkommenden Arbeiten als Conderierstampfer,
 Brenner, Dolomitmüller usw. und wurde dann zum
 Vorarbeiter ernannt. Am 1. 5. 1920 wurde er als
 Hilfsmeister angestellt; diesen Posten versieht er auch
 noch heute zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

Jubilare der Hütte

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten: Stempelrichter
 Johann Brandt, Abj. 1. 1. am 6. 7. 1928; 1. Dolomitmüller August
 Kahn, Dolomitanlage, am 6. 7. 1928; 3. Pfannenmann Josef Strach,
 Thomawerk, am 6. 7. 1928; Bürobeamter Nikolaus Huth, Walzwerk, am
 15. 7. 1928; 1. Schmied Johann Fabian, Walzwerk I, am 15. 7. 1928.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte der Bote Gustav
 Witt, Thomawerk, am 4. 7. 1928.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Zur Warnung und Belehrung

„Ein Werksangehöriger, der sich unberechtigt auf einem fahrenden
 Zuge befand, stürzte sich mit der linken Hand auf einen Puffer. Beim Halten
 des Zuges wurden die Wagen zusammengedrückt, so daß ihm die Finger ge-
 quetscht wurden.“ So lautete eine Unfallanzeige von Ende Mai.

Was sagt der vorsichtige Arbeiter dazu? „Ich weiß, daß es einem Nicht-
 Eisenbahner verboten ist, auf den Zügen mitzufahren! Ich richte mich nach
 diesem Verbot, da es zu meinem Besten geschrieben ist; und der Erfolg ist, daß
 ich von Unfällen der beschriebenen Art verschont bleibe!“

Geschäftliche Mitteilungen

Wer an Hämorrhoiden leidet, tut gut, sich an die Humidon-Gesellschaft
 m. b. H., Berlin W 8, Bloß 201, zu wenden. Diese Gesellschaft sendet gratis
 und franco an jeden, der danach schreibt, eine Probe ihrer „Humidon-Salbe“
 nebst medizinischer Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden.

Wohnungstausch

Biete: 4-Zimmer-Wohnung, abge-
 schlossen, mit Bohnstiele, Spülküche
 und vielen Bequemlichkeiten. Ge-
 legen: Siedlung Gutheilstraße am
 Brüderkrankenhaus.

Suche: 4-Zimmer-Wohnung, abge-
 schlossen.
 Schriftliche oder mündliche Mel-
 dung an Hoersch, Portier 2.

Biete: 4 Zimmer, Tiefstraße.
Suche: 3 Zimmer, Nähe Hoersch.

Biete: 3 große Zimmer Erwinstraße-
 Münster Straße.
Suche: 3 Zimmer, Nähe Hoersch.

Biete: Abgeschlossen 3 Zimmer, Diele,
 Balkon, 2 Keller, Gutheilstraße.
Suche: 3 Zimmer außerhalb.

Biete: Abgeschl. 3 Zimmer, 3. Etage,
 Stollenstraße.
Suche: 4 Zimmer.

Biete: Abgeschl. 3 Zimmer, Speise-
 kammer, Balkon, Friß-Reuter-Str.
Suche: 3 andere.

Biete: 3 Zimmer abgeschl. in Lünen
 (Lippe), schöne Wohnung und Lage.
Suche: 4 Zimmer in der Nähe Dort-
 munds.

Biete: 2 Zimmer Robertstraße.
Suche: 2 andere Zimmer.

Biete: 2 große abgeschl. Zimmer Bra-
 keler Straße.
Suche: 3 Zimmer Hoersch-W.

Biete: 2 Zimmer, bill. Miete, Schmiede-
 straße.
Suche: 3 Zimmer.

Wohnungstausch

Biete: 2 Zimmer privat Desterholzstraße.
Suche: 2 andere.

Biete: 2 große Zimmer Albersstraße (Hoesch-W.).
Suche: 2 gleiche.

Biete: 2 Zimmer in Hoerde, Steinfühlerweg (Kipsburg).
Suche: 2 Zimmer in Dortmund.

Biete: 2 Zimmer mit Waschküche und Stall, Flurstraße.
Suche: 3 Zimmer.

Bermietungen

Möbl. Zimmer
(neue Möbel) mit 2 Betten, Wasser und Balkon zu vermieten.

Ein sauberes, einfach möbliertes Zimmer in der Nähe des Hauptbahnhofes zu vermieten.

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten.
Desterholzstr. 73 II., Obergeschöf.

Landpacht

Anträge auf Zuweisung von Kleingartenland werden nicht mehr laufend entgegengenommen. Die Neuverpachtung etwa freierwerdender Kleingärten erfolgt in der Zeit vom 1. bis 30. November jeden Jahres an Ort und Stelle.
Nähere Mitteilungen hierüber werden im Oktober an dieser Stelle bekanntgegeben.

Dortmund, 12. Juni 1928.
Eisen- und Stahlwerk Hoesch
Abteilung VI Siegenenschaften

Berkaufe

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
(weiß) zu verkaufen.
Königswall 45 part.

Ein gut erhaltenes
Küchensofa
preiswert zu verkaufen. Auskunft bei der Fabrikpflegerin.

Eine große zweirädrige
Fiehartre
zu verkaufen.

Ein Peddigrohr-Kinderwagen zu verkaufen und 1 Schautelpferd (Fell).

**Ein neuer seegrüner
Kinderwagen**

(Marke Phoenix) für 40 Mark zu verkaufen und ein gepolstertes Kinderstühlchen für 6 Mark zu verkaufen.

Eine gute Geige

mit Zubehör und Notenständer billig zu verkaufen.
Adr. bei der Fabrikpflegerin.

Gefunden wurde:

am 22. 6. 28 ein Schlüsselbund mit vier Schlüsseln, eine Tabakpfeife,
am 27. 6. 28 ein Schlüsselbund mit fünf Schlüsseln,
am 27. 6. 28 ein Zigarettenetui,
am 28. 6. 28 ein Schlüsselbund mit drei Schlüsseln.
Abzuholen auf dem Büro Simon.

Am 27. 6. 1928 verschied plötzlich der Obermeister unserer
Drahtverfeinerung

Herr Wilhelm Muscheid

Wir werden dem Verstorbenen, der in 14jähriger pflichttreuer Tätigkeit seine Arbeitskraft unserem Werke widmete und wegen seines ehrlichen und offenen Charakters bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern sehr geschätzt war, ein ehrendes Gedenken bewahren.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch
Aktiengesellschaft Dortmund

Dortmund, den 28. Juni 1928.

DER UNTERSCHIED.



Als Raucher wird Sie folgendes interessieren:

Der sogenannte Feinschnitt ist für die Pfeife durchaus ungeeignet. Er kommt nur für Zigaretten in Frage. Trotzdem — im Widerspruch mit dieser Erfahrung, im Gegensatz zu England und Amerika, den klassischen Ländern der kurzen Pfeife, — wird in Deutschland noch vielfach Feinschnitt als Pfeifentabak angeboten. Warum?

In Deutschland wird verhältnismäßig viel Tabak angebaut, trotzdem unser gemäßigtes Klima kein Qualitätsprodukt hervorbringen kann. Der in Deutschland geerntete Tabak muß aber an den Mann gebracht werden. Deshalb wird der Raucher irregeführt, indem man ihm den sogenannten „steuerbegünstigten Feinschnitt“, der mindestens die Hälfte inländischen Tabaks laut gesetzlicher Vorschrift enthalten muß, vorsetzt. In Wirklichkeit kostet reiner Heberseepfeifentabak keinen Pfennig mehr Steuer als Feinschnitt. 20% Steuer ist der Satz für beide. Und was die Bezeichnung Feinschnitt anbetrifft, so hat das Wort „fein“ nichts mit Qualität zu tun. Lediglich der Schnitt ist fein, wie bei Zigarettentabak, weil der deutsche Tabak sonst schlecht in der Pfeife brennen würde. Aber! Je feiner der Tabak geschnitten ist, desto heißer brennt er, desto heißender und unangenehmer ist der Rauch, der die bekannten üblen Folgen: gereizte Schleimhäute, Brennen im Hals, trockene Zunge, Benommenheit im Kopf, angegriffene Augen und viele andere wenig erfreuliche Erscheinungen hervorruft. Um große Mengen zu erzielen, wird der deutsche Tabak obendrein beim Anbau stark gedüngt und zwar mit Stalldung, der sich der Pflanze mitteilt. Diesen „Wohlgeruch“ veredelt man durch Beilchen, Waldmeister und ähnliche Gerüche, die mit Tabak nicht das Geringste zu tun haben. — Wer „duftet“, „riecht“ nicht gut!

Demgegenüber der edle Hebersee-Tabak: naturrein verarbeitet! Unter der Sonne der Tropen kommt er zur höchsten Reife. Seine zarten Blätter fein zu schneiden, ist unnötig (sie brennen so leicht wie Zunder) und wäre falsch, denn erst in gewisser Schnittbreite entfalten sie ihren Wohlgeschmack am besten. Obendrein hätte der Raucher die doppelte Steuer zu zahlen! An dem geöffneten Madastra-Paket sehen Sie, wie richtiger Pfeifentabak geschnitten sein muß. In unserer Fabrik gibt es kein Blatt inländischen Tabaks. Bei unserer Verarbeitung gilt der Grundsatz, die naturreinen überseeischen Blätter so pfleglich und sachlich zu behandeln und zu mischen, daß der Raucher den Genuß findet, den er mit Recht von den Oldenkott-Rees Marken erwartet und den er für sein gutes Geld verlangen kann. Wir haben eine rund 100jährige Erfahrung in der Qualitätsherstellung. Wir machen nicht die billigsten Tabake, aber es ist unser Stolz, die besten zu machen!

Wettbewerb

Für Werbezwecke suchen wir einen kurzen Satz oder einen Zweizeiler, der überzeugend die Vorzüge reiner Heberseetabake in Verbindung mit dem Namen „Oldenkott-Rees“ gegenüber Feinschnitt mit Inlandstabak ausdrückt. Zur Teilnahme ist jeder berechtigt, gleichgültig ob Raucher unserer Erzeugnisse oder nicht.

6 Geldpreise von zusammen 5000 Mark und zwar:

1 Preis von 2000 Mk.

1 Preis von 1000 Mk.

4 Preise von je 500 Mk.

Beachten Sie den Inhalt dieser Anzeige genau und merken Sie auf die noch folgenden beiden Veröffentlichungen in diesem Blatt. Genaue Bedingungen des Wettbewerbs in Anzeige Nr. 2.



OLDENKOTT-REES

FABRIKANTEN DER KIEPENKERL, MADASTRA
UND PIET HEIN TABAKE
UND DER OLDENKOTT BRUYERE-PFEIFEN

Deutscher Westpreußen-Verein Dortmund e. V.

Geschäftsstelle: Joh. Wenzel, Schillerstr. 13.
Vereinslokal: Hugo Michaelis, Münster Str. 16.
Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat um 16 Uhr.
Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen e. V. läßt in diesem Jahre wieder Sonderzüge 3. und 4. Klasse nach und von Ostpreußen (Berlin, Schneidemühl und Jirchau) fahren. Kein Umsteigen! Schnellzugsbeförderung! Fahrpreisermäßigung 33 1/2 Prozent. Die Züge sind Gesellschafts-sonderzüge des genannten Verbandes. Näheres im Merkbuch, welches von den Ortsgruppenleitern unentgeltlich verabfolgt wird und jedem Interessenten nur empfohlen werden kann.
Anmeldungen und Auskunft beim Landsmann Joh. Wenzel, Schillerstr. 13, zu jeder Tageszeit, sowie jeden Montag von 19—21 Uhr im Vereinslokal.



Die Zeit ist schlecht, weil ein Gestöhn.
Versteh die Zeit, rauch **Die Ohm**

Uhren kauft man gut und preiswert beim Fachmann
Brefeld nur Oestermarschstr. 42
Uhrmachermeister Reparaturen bekannt gut, reell, schnell und billig!

Werts-Angehörige

können kleine Anzeigen

kostenlos aufgeben

Fahrräder

Brennabor, Meister, Meteor, Allright, Lanz usw.

Ersatzteile, Gummi, Zubehör
Emaillieren und Vernickeln in eigener Werkstatt sauber, schnell und billig

Hallermann's
Fahrradvertrieb
Dortmund, Bornstr. 144 u. 117

Leder

Gummiabsätze
en gros, en detail am billigsten bei

Victor Bork
Münster Str. 57
Oesterholzstr. 84

Sommerfrischler

finden freundliche Aufnahme und gute Verpflegung bei

A. Brathage, Lemgo i. Lippe
Herforder Str. 250
Preis Mark 3,50.—



Aus Ihrem Stoff einen Anzug oder Mantel

wirklich gut passend, ertige mit sämtlichen Zutaten an für nur **29 Mk.**
Überzeugen Sie sich durch Ihren Besuch und auch Sie werden mein Kunde

Erich Kosmala, Dortmund
Münster Straße 64, I. Etg.

MÖBEL

kaufen Sie gut und riesig billig

Möbel - Huntrup

Lindenstr. 10, Hauptbahnhof gegenüber

Filiale Möbelhaus Norden
Zimmerstraße 19 und 19a



Musikhaus Schwarz,

Dortmund, Kiehlstraße 40

Eingang Bornstraße

— Fernruf Norden: 38320 —

Parlophone — Musikplatten
Radio-Apparate u. Einzelteile
in größter Auswahl

Billigste Preise Fachmännische Beratung
Vorführung ohne Kaufzwang Eigene Reparaturwerkstätte

Vergessen Sie nicht, sich

photo-graphieren
zu lassen!

12 Postkarten

6 MK.

Dazu ein großes Bild
Gratis. Atelier

A. Hessel

Dortmund, Heroldstr. 46
gegenüber der Joseph-Schule

Deutscher Obstwein

Diese Schutzmarke des Verbandes
Deutscher Obst- und Beerwein-Kettereien
verbürgt unbedingte Reinheit und Güte.

wohlschmeckender, bekömmlicher,
billiger als der teure Südwein
muss Volksgetränk werden!

Deutscher Beerenwein

HOESCH-KONSUM-ANSTALT

Verkaufsstelle I: Bornstraße 191

Verkaufsstelle II: Flurstraße 192

Verkaufsstelle III: Stahlwerkstr. 8

Verkaufsstelle IV: Derner Str. 17

Bitte erinnern Sie sich bei Bedarf, daß wir außer

Lebensmitteln

auch viele Artikel für den täglichen Gebrauch führen, wie:

Aufnehmer, Bohnertücher, Polier- und Abwaschtücher, Haar- und Rosshaarbesen, Handfeger, Straßenbesen, Schrubber, Abseifer, Klosettbürsten, Topfbesen

Waschbretter, Ausklopfer, Besenstiele, Bohnerwachs, Fußmatten, streichfertige Fußbodenfarbe, Wäscheklammern, Wäscheleinen, Fensterleder, Schwämme, Mop, Moppolitur, Handmop, Ersatzfransen

Zinkwaren: Eimer, Kessel, Einkochkessel, Sitz- und Badewannen.

Für 1927 zahlten wir 10% Rückvergütung

Kauft bei unseren Inserenten!

Druck und Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.), Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Preßgesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt B. Rud. Fischer, Düsseldorf.